



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 120.

Hirschberg, Donnerstag, den 26. Mai 1887.

8. Jahrg.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. Se. Maj. der Kaiser nahm Vormittags die Vorträge des Polizeipräsidenten, Oberstaatsmeisters Rauch und Perponcher entgegen, ließ sich vom Kriegsminister im Hofe des Palais die neu konstruirten Trainwagen vorstellen und fuhr nach der Großherzogin von Baden nach dem Tempelhofer Felde, wo er die zweite Garde-Infanterie-Brigade besichtigte. Nach der Rückkehr conferirte der Kaiser mit Albedyll und Caprioli.

* Die Branntweinsteuercommission hat am Montag die erste Besung beendet. Die zweite Besung ist Dienstag Besung worden und soll noch vor Pfingsten zu Ende geführt werden. Für eine Sitzung nach Pfingsten ist die Erledigung der Frage der Nachbesteuerung vorbehalten worden, nachdem die Commission ihren Antrag beim Plenum, Nichtmitglieder der Commission von den Verhandlungen derselben über die Nachsteuer ausschließen zu dürfen, zurückgezogen hat.

* Das Reichsgericht hat das bemerkenswerthe Erkenntnis gefällt, daß, wenn sich nach dem Kaufe eines Hauses herausstellt, daß dasselbe in erheblicher Weise mit dem Haus schwammig behaftet ist, der Käufer den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Schadenersatz kann der Käufer aber nur dann verlangen, wenn der Verkäufer trotz gegebener Anregung von dem bestehenden Verdachte der Schwammbildung beim Kaufabschluss dem Käufer keine Kenntniss gegeben hat.

* Die Berufungsinstanz erachtete den Redacteur des „Berliner Tageblatts“, Dr. Bornow, und den Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, des durch Veröffentlichung der Gerüchte über die Erschießung des Oberstleutnant Villaume begangenen groben Unfugs für schuldig und verurtheilte die-

selben zu vierwöchentlicher Haft. Ebenso wurde vom Kammergericht auch die von dem Redacteur der „Potsdamer Nachrichten“ eingelegte Revision zurückgewiesen.

* Aus Königs (Westpreußen), 19. Mai, wird berichtet: Vorgestern wurde der Rittergutsbesitzer v. D. zu S. (Kreis Königs) verhaftet und in's hiesige Gefängnis eingeliefert. v. D. ist als Polenführer bekannt. Ueber den Grund seiner plötzlichen Verhaftung ist noch nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gedrungen.

* In Wehlheim (Pfalz) wurde eine Schwalbe eingefangen, welche am Hals ein kleines Köstchen trug. Daran befand sich ein winziges Papierstückchen mit der Aufschrift „Westafrika — Frau Behr.“

* Anjo Diabonne, ein Nefse des King Alwa in Kamerun, der jetzt das 16. Lebensjahr erreicht hat, ist seit einigen Tagen in Stolp in Pommern. Derselbe ist vom Commandanten des Schiffes „Bismarck“ dorthin gebracht, um bei dem Pastor Meinhof in Giezow bei Kügelwalde in Pension zu kommen, wo er, da er noch Heide, zunächst Religions- und deutschen Sprachunterricht erhalten und für seine Taufe vorbereitet werden soll. Später wird seine Ausbildung für den deutschen Reichsdienst erfolgen. Während Anjo sonst stets in Marine-Uniform zu gehen pflegt, erschien er vor einigen Tagen in Berlin gelegentlich einer Trauungsfeierlichkeit in der St. Petri-Kirche in einem tadellos weißen (?) Costüm. Sein Benehmen hier ist ein durchaus gefittetes und läßt auf Intelligenz schließen.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1884/85 durch Ertheilung der verfassungsmäßigen Decharge und verwies sodann auf Antrag des Abg. v. Wisberg (Deutschcons.) den Bericht der Reichsschulden-Commission an die Rechnungscommission. Nachdem darauf dem

ständigen Brauche des Hauses gemäß auf Antrag der Geschäftsordnungscommission die Genehmigung zur Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens wegen Beleidigung (des Feldwebelstandes) verweigert worden, folgte die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Unfallversicherung der bei Bantzen beschäftigten Personen. Abgegeben von einer principiellen Auseinandersetzung zwischen den deutschfreisinnigen Abgg. Dr. Barth und Schrader und zwischen dem Staatssecretär von Bötticher, welcher den Versuch, die Principien der Reichsunfallversicherung, nachdem sich dieselben bereits auf das beste bewährt, als verfehlt kennzeichnen zu wollen, als völlig mißlungen bezeichnete und die Thatfache in das rechte Licht setzte, daß die oppositionellen Redner weder heute noch bei Berathung der früheren Unfallversicherungsvorlagen im Stande gewesen, an Stelle der seitens der verbündeten Regierung gemachten Vorschläge einen anderen besseren Weg zur Erreichung des gewollten Zieles zu bezeichnen, fand eine nennenswerthe Debatte nicht statt und das Resultat der im ganzen nur kurzen Berathung war, bis auf eine den Kostenersatz für die Leistungen der Berufsgenossenschaft betreffende Bestimmung, die unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung der Commission's-Beschlüsse.

Von der französischen Grenze. Zu Anfang der vorigen Woche wurde bei der Zollrevision in Fentisch ein aus Frankreich kommender Reisender angehalten, unter dessen Gepäck sich eine Menge deutschfeindlicher Preßzeugnisse vorfand, deren Einbringung in das Reichsgebiet verboten ist. Der Fremde gab an, der Journalist Grosjean aus Metz zu sein, und die Bücher im Auftrage eines hohen deutschen Beamten in das Inland zu verbringen. Dem Vernehmen nach soll sich herausgestellt haben, daß diese Aussagen des Untergrundes nicht entbehren.

Coloniales. Während von Reichswegen die Ausrüstung einer Expedition nach Kamerun in Vorbereitung ist, welche im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes eine wissenschaftliche Station unter Führung des bereits als Afrikaforscher bewährten Premierlieutenants Kund errichten soll, befindet sich der Gouverneur Frhr. v. Soden bereits unterwegs, um einen

König Dampf.

Roman von Karl Gastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick trat Vina in die Stube und ein leichter Zug von Betroffenheit glitt über ihr Antlitz, als ihr Blick beim flüchtigen Rundblick den Gast streifte. Ihr feines Gefühl ließ es jedoch nicht zu, dieshalb eine verdrößliche Miene zu zeigen. So nickte sie denn der Mutter und dem Bruder freundlich zu, bot mit Herzlichkeit Beiden einen guten Abend und begrüßte auch den Buchhalter mit den Worten: „Ihre ergebene Dienerin, Herr Sturmbach!“

Während der Buchhalter seine ganze ihm zu Gebote stehende Grazie in einer Verbeugung erschöpfte, begann die Mutter in schwellendem Tone:

„Es ist sehr unrecht, Vina, daß Du den ganzen Tag fortbleibst unter dem Vorwande, ein wenig Gemüse aus dem Garten zu holen; wir haben so lange mit dem Mittagessen auf Dich gewartet, dann mit dem Kaffee und nun mit dem Thee. Gewiß hast Du Dir wieder in der Gartentüchle eine Milchsuppe oder dergleichen gekocht, nicht wahr?“

„Ja, liebe Mutter, das habe ich! Es gefiel mir heute so außerordentlich draußen — ich habe den schönen Frühlingstag benützt. Siehst Du, es giebt so wenig sonnige Frühlingstage im Jahr, noch weniger, als es Maionate im Leben giebt. Man sollte keine Nachmittags anbelauscht verstimmen. Kein Blümchen verweltigen lassen, ohne seinen Duft geathmet zu haben. Sind Sie nicht auch meiner Ansicht, Herr Sturmbach?“

„Gewiß bin ich das, mein Fräulein!“ versetzte der Buchhalter in einiger Verwirrung, denn die natürliche Anmuth und Lieblichkeitswürdigkeit der Sprecherin übten einen Einfluß auf ihn aus, dem er sich mit Aufgebot seiner ganzen Selbstbeherrschung nicht zu entziehen vermochte. Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Ich liebe die Natur, wie Sie und hätte diesen Tag für den glücklichsten meines bisherigen Lebens gehalten, wäre es mir vergönnt gewesen, ihn an Ihrer Seite in dem blühenden Garten Ihrer lieben Frau Mutter —“

„Mama! ich darf mir wohl eine Tasse Thee nehmen?“ unterbrach Vina diese Rede und gleichzeitig füllte sie die goldberänderte Tasse mit dem aromatischen Tranke. „Ahnen, Herr Sturmbach, ist wohl auch noch eine gefällig? — Uebrigens, wenn Sie die Natur so sehr lieben, wie Sie sagen, dann hätten Sie sollen Forstmann, Gärtner oder Landwirth werden und nicht Kaufmann, der hinter den großen Rechnungsbüchern und seinem Comptoirpulte hoht. — Da fällt mir ein, Mama, ich könnte den Spinat gleich für morgen zurecht machen. Hoffentlich bist Du nicht böse, wenn ich Dir und der Bertha ein wenig zur Hand gehe?“

Frau Raymond wollte Einwendung erheben. Vina hatte jedoch bereits ihre Tasse geleert, gleich darauf das Gemüthsörbchen, mit welchem sie, alle Etikette verachtend, in das Zimmer getreten war, aufgenommen und war mit einem raschen Sprunge zur Thür hinaus geeilt. Der Buchhalter sah ein Traumbild und so schön poetisch, wie ein solches,“ murmelte er vor sich hin. „Wie glücklich wäre ich, wenn sie mich liebte.“

Die Mutter schüttelte den Kopf und sagte mit leisem Stimmrunzeln: „Sie müssen meiner Tochter etwas zu Gute halten, Herr Sturmbach; sie ist eben noch zu jung, um in dem Verkehr mit Fremden denjenigen Ernst zu zeigen, den ich ihr so gern anezogen hätte und den ich an jungen Leuten so wohl zu schätzen weiß. Sie werden mich verstehen. Suchen Sie auf Vina's Gemüth einzuwirken; es kann Ihnen nicht schwer fallen, da Sie selbst in einem gewissen Grade Gefühls-mensch sind, und, wie gesagt, die Sache muß sich machen.“

Das Gespräch nahm nunmehr eine andere Wendung. Die Mutter plauderte von allerlei Stadtneuigkeiten und Bernhard erzählte von seinen geschäftlichen Verhältnissen. Der Gast hörte nur mit halbem Ohre zu. Seine Gedanken weilten bei der lieblichen Tochter des Hauses, die er an dem heutigen Abend nicht mehr sehen sollte. Die Beschäftigungen in der Küche nahmen sie vollauf in Anspruch. Unausgeseht hastete sein Auge auf der Thüre in der vergeblichen Erwartung, sie eintreten zu sehen, bis das von der Mutter mühsam im Gange erhaltene Gespräch zu stocken anfing und die vorgerückte Tagesstunde zum Aufbruch mahnte. —

Er verabschiedete sich und nahm die Ueberzeugung mit sich, daß er von der Wittve Raymond und deren Sohn gern gesehen werde und man seinem baldigen erneuten Besuche mit Vergnügen entgegen sah. Demzufolge versetzte er denn auch nicht, sich bereits an einem der nächsten Abende wieder einzustellen, ohne jedoch der Erfüllung seines glühendsten Herzenswunsches im Geringsten näher zu rücken. Vina ließ sich nicht sehen, und sogar an den darauf folgenden Sonntagen,

längeren Urlaub in Deutschland zu verbringen. Wie es heißt, würde sich Lieutenant Tappenbeck, welcher mit Premierlieutenant Kund zusammen den Flatta, einen südlichen Zufluß des Cassai und des Congo entdeckte, der Kamerunexpedition ebenfalls anschließen, sodas vier Europäer daran theilnehmen würden. Auch ein Arzt und ein Naturforscher sollen die Expedition begleiten.

Hamburg, 23. Mai. Das Beweismaterial für die Anklage gegen die Socialisten, welche beschuldigt werden, vom Rabemachergang aus den Vertrieb verbotener Schriften bewirkt zu haben, wurde gestern von der Hamburger der Altonaer Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Zum Transport mußte ein großer Möbelwagen verwendet werden, da es sich um etwa 19 Centner Schriften handelte.

Glausthal, 22. Mai. Gestern hatten wir im ganzen Oberharz leichten Schneefall; erst in Höhenlagen von etwa unter 800 Fuß fand der Uebergang zum Regen statt; doch trägt auch im höheren Gebirge der Boden jene unwillkommene Decke nicht lange. Die Temperatur war nachhaltig höchst unfreundlich und rauh. Nach wenigen schönen Frühlingstagen im Beginn des Monats hat das Heizen wieder aufgenommen werden müssen.

Hannover, 23. Mai. Am Abend des 21. d. Mts., gegen 10 Uhr, wurde, dem „H. C.“ zufolge, in einem Privatzimmer der ersten Etage von Baringstraße Nr. 14, welches zur Wohnung des Restaurateurs W. gehört, eine socialistische Versammlung durch Polizeibeamte aufgehoben; es sind 14 Personen in Haft genommen, auch gestern Nachmittag zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Temesvár, 23. Mai. Die Gegend zwischen Parac und Czebja ist gänzlich überfluthet, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner haben sich geflüchtet. Der Ort Rozedoma hat stark gelitten. Czebja ist gänzlich vernichtet.

Frankreich.

* Die Ministerjuche dauert fort. Herr Grevy bemüht sich redlich, dem verfahrenen Staatsstarren einen Fuhrmann zu geben, welcher sein säuberlich fährt und nicht in die Gräben der radikalen Demokratie rollt oder über den Stein, welchen ihm die unersöhnlichen Rachegeister in den Weg werfen, zu Falle kommt. Einen solchen Mann glaubte Grevy in Floquet gefunden zu haben und bot ihm an, die Sache doch einmal zu versuchen. Herr Floquet aber traut sich offenbar nicht so viel Fuhrmannstalent zu und fürchtet, daß ihm die Bügel aus der Hand fallen könnten; er bezeichnete Freycinet als den richtigen Mann. Nun will Herr Grevy noch einmal, zum zweiten Mal, an dessen Thür klopfen, vielleicht auch nur, um sich einen nochmaligen Korb zu holen. Der eigentliche Grund und Urheber dieser Wirren, Boulanger, sitzt indessen in sicherer Ruh und wartet ab, wie die Dinge sich entwickeln. Er läßt Adressen an sich senden, Kundgebungen veranstalten, um auf jede Weise seine Popularität zu vermehren. Selbst bei den Rothheften der Rothhe, bei den Communards, kommt er jetzt in Cours. Bei einem kleinen Aufstand, der ihn vielleicht zum Dictator

der dritten Republik macht, sind sie ganz gut zu verwenden, und man muß mit allen Fällen rechnen.

Geschichtliche Erinnerungen.

26. Mai 1805 Napoleon I. erklärt sich zum König von Italien. — 1857 Neuschätel wird schweizerisch.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Mai.

8. Für das laufende Jahr sind von dem Central-Vorstande des Riesengebirgs-Vereins nachstehende Wegebaute resp. Wegeverbesserungen projectirt worden: Zunächst wird mit der Ausbesserung des Kammtweges von der Schneegruben zur Peterbaude bereits nächste Woche vorgegangen, darauf der in schlechtem Zustande befindliche Weg von der Schneegrubenbaude nach der Beilchenkoppe neugebaut, und zuletzt der Kammtweg von der Spindlerbaude bis zum Mittagstein ausgebessert werden. Es bleibt noch die Erwähnung übrig, daß während der Reise resp. Bauzeit an den Felsen und Steinen auf dem Hochgebirge, am Mittagstein, den Dreifeinen, den Mädel, Mann, Sonn, Korallensteinen u. s. w. mit der Angabe der Namen und der Seehöhe in Delfarbe vorgegangen werden wird.

* Dem „Löwen-Volksfr.“ entnehmen wir, daß das Pensionat des Herrn Lieutenant Parmann hier selbst am Himmelfahrtstage einen Ausflug in die Gegend von Bähn gemacht. Leider wurde derselbe durch den am Abend eintretenden Regen sehr beeinträchtigt.

* Herr Capellmeister Gütschow veranstaltet morgen (Donnerstag) im Concertsaale sein letztes Abonnementsconcert, in welchem dem Vernehmen nach auch der beliebte Violoncellist Herr von Jonquidres wieder mitwirken wird. Der Besuch dieses Concerts ist um so mehr zu empfehlen, da bei der jetzigen Witterung der Abend nicht besser verbracht werden kann.

* Als gefunden sind im Polizeibureau eine braune Pferdebede und eine Brotbüchse angemeldet worden. In einem Fleischerladen wurde ein buntes Tuch, in einem anderen Geschäftslokale ein Päckchen blaue Wolle zurückgelassen. An der Fabrik im Sattler wurde ein großer Fischhälter ohne Deckel angeschwemmt.

(Strafkammerurtheil vom 24. Mai.) 1) Ein hiesiger Geschäftsman hatte zuerst in Landeshut und nachträglich am hiesigen Plage ein Geschäft eröffnet, stellte aber im November v. J. seine Zahlungen ein. Während der ganzen Dauer des Geschäftsbetriebes hat er weder regelmäßig seine Geschäftsbücher geführt noch eine Bilanz gezogen. Er sucht sich dadurch herauszureden, daß er angiebt, er sei nicht Kaufmann. Durch den Concursverwalter wird festgestellt, daß etwa 30 bis 35% zur Befriedigung der Gläubiger vorhanden sind. Wegen einfachen Bankerott wird er mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

2) Ein Häusler und dessen Ehefrau aus Blumenort (Kreis Löwenberg) hatten mit ihrem Nachbar einen Grenzstreit, welcher zu ihren Ungunsten entschieden wurde. Dies gab ihnen Veranlassung an einen dabei betheiligten Amtsrichter in Friedeberg einen Brief zu schreiben, welcher gröbliche Beleidigungen enthielt, wegen deren sie sich heute zu verantworten hatten. Der Ehemann, schon mehrfach wegen Beleidigungen vorbestraft, erhält 3 Monat, dessen Ehefrau 1 Woche Gefängniß.

3) Ein Destillationsreisender aus Berlin reiste für eine hiesige Firma und ließ sich bei Antritt seiner Stellung einen Vorschuß von 100 Mark geben; kurze Zeit darauf schrieb er um einen abermaligen Vorschuß in derselben Höhe und da das Schreiben ohne Erfolg blieb, gab er ein Telegramm an die hiesige Firma auf, mit dem Bemerken, daß er für 400 M. Bestellungen aufgegeben habe. In dem Glauben, daß dies der Wahrheit entspreche, schickte die hiesige Firma abermals 100 M. Die vermeintlichen Bestellungen, welche brieflich eingingen, waren aber nicht in der angegebenen Höhe und zum Theil von ganz

insolventen Auftraggebern. Da der Reisende schon wegen Betrugs und Unterschlagung sowie Urkundenfälschung vorbestraft ist und gegenwärtig eine Strafe wegen ähnlicher Vergehen verbüßt, wird auf eine Zuchthausstrafe von 4 Monat Gefängniß erkannt.

4) Ein Fleischermeister aus Friedland (Kreis Waldenburg) wurde vom Schöffengericht zu Schönbürg wegen Betruges bei einem Kuhlauf freigesprochen. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt und der Gerichtshof erkennt zwar die Vorspiegelung falscher Thatfachen als erwiesen an, spricht den Angeklagten jedoch frei, da ein Betrug nicht nachgewiesen werden kann.

* Im vorigen Sommer war durch die zahlreichen Fremden im Marienthal in Schreiberhau das Project gefaßt worden, in diesem Theile des Dorfes ein evangelisches Kirchlein zu erbauen, da die Ortskirche zu weit entfernt liegt. Die Sammlungen, die alsbald angefaßt und bis jetzt weiter fortgeführt wurden, hatten das erfreuliche Resultat, daß bereits im Herbst dieses Jahres mit dem Bau begonnen werden dürfte. Herr Reichsgraf Schaffgotsch hat der „Bresl. Zeitg.“ zufolge zu der Kirche 1000 Mark bewilligt.

* Der Touristenverkehr im Hochgebirge ist seit dem Himmelfahrtstage auf Null herabgesunken und die Klagen über den verwetterten Mai sind bei den Wirthen in Berg und Thal allgemein. Durch die anhaltenden Regengüsse ist auch die Ueberschwemmungsgefahr wieder nahe gerückt. Dieselbe scheint für die Ortschaften an den größeren Flußläufen stromabwärts drohend werden zu wollen, wenn Gewittergüsse in den Bergen in nächster Zeit eintreten.

* In Reibnitz wurde an einem der letzten Tage der Tagelöhner Kühn auf dem Felde todt aufgefunden. Kühn war gesund von Hause in der Absicht, nach Warmbrunn zu gehen, fortgegangen und ist aller Wahrscheinlichkeit nach unterwegs vom Schläge getroffen worden.

Greiffenberg, 24. Mai. Gestern Vormittag ging das Fuhrwerk eines Landmannes aus Friedersdorf von der hiesigen Großen Mühle aus in der Richtung nach der Stadt durch. Vor der Appreturanstalt stand ein Brettwagen mit ausgesträngtem Gespann des Herrn Fabrikbesitzer Reserstein. Beim Vorbeifahren der schewordenen Pferde wurden die stehenden Thiere wild und jagten hinterher. Auf der Delsenbachbrücke schlug das Sattelpferd über das Brückengeländer und soll, rittweise auf dem Geländer sitzend, sich am Hinterkörper verletzt haben.

S. Vollenhain, 23. Mai. Vergangene Woche überfuhr sich ein Kutcher aus Waltersdorf auf der Fahrstraße nach Seitendorf. — An demselben Tage wurde das kleine Köpferchen des Barbiers Rentwig hier überfahren und soll am Kopfe erheblich verletzt sein. — Der Freiburg-Vollenhainer Chaussee-Actien-Verein hält Sonnabend, den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Amtsgericht hieselbst, Zimmer Nr. 7, eine ordentliche Generalversammlung ab.

Liebau, 24. Mai. Einige Mitglieder der R.-G.-B.-Section Liebau hatten am Sonntag Gelegenheit, in Klein-Aupa, besonders an der Fichtiglehne und den Grenzbauden, den 1 bis 1 1/2 Fuß hohen Schnee zu messen. Dafür hatten dieselben auch den gewiß seltenen Vorzug an demselben Tage, also am 22. Mai 1887, eine Hörnerschiffahrt unternehmen zu können. Zwei Herren aus Westpreußen, welche mit einem Führer

an welchen der Gast bei der Mutter einsprach, war sie für den eifrigen Bewerber nicht zu sprechen. Nur einmal, als sie neben der Mutter auf der grün angestrichenen Bank vor dem Hause saß und er plötzlich, wie aus der Erde aufgeschossen, vor ihr stand, hatte sie es nicht verhindern können, daß er ihre Hand ergriffen und in leidenschaftlicher Aufwallung einen Kuß darauf gepreßt hatte. Sie war darob so erschrocken gewesen, daß sie keines Wortes mächtig dem Kühnen nur einen zürnenden Blick zugeschlendert und gleichzeitig ihren Sitz verlassen hatte.

„Mutter!“ nahm sie eines Tages in bittendem Tone das Wort, „suche doch auf eine zarte Weise dahin zu wirken, daß der Buchhalter nicht allzuhäufig in unser Haus kommt und mich mit seinen zudringlichen Blicken und Redensarten belästigt. Ich kann das Klüßtern und Räkeln der Nachbarn, die Anspielungen meiner Freundinnen nicht mehr ertragen. Man ist allgemein der Ansicht, Sturmbach käme nur meinetwegen zu uns. Du kannst Dir denken, wie unangenehm mir dies ist, Mutter!“

„Daß die Leute reden, mein Kind! was kommen soll, kommt doch. Herr Sturmbach ist ein so ordentlicher junger Mann und steht in einem so guten Rufe, daß es Dir durchaus keine Schande macht, wenn es heißt, er käme Deinetwegen zu uns!“

„Aber, Mama! wie ist denn das? ich bin ja doch verlobte Braut!“

„Mein liebes Kind! ich muß ein ernstes Wort zu Dir sprechen. Ich habe das Verhältniß zu Deinem

Mag längst im Stillen für null und nichtig erklärt und bitte Dich dringend, meinem Beispiel zu folgen. Du hast zweitausend Thaler väterliches Erbgut, von mir bekommst Du den Weingarten, der auch seine zweitausendfünfhundert unter Brüdern werth ist. Von der Großmutter erbst Du einmal mindestens viertausend, von dem alten Onkel Mathias in Posen gar an die zehntausend. Du könntest Ansprüche auf einen reichen Gutsbesitzer machen, wenn Du wolltest — da bleib mir nur vom Halbe mit diesem Mosje Ritter, von dem man nicht einmal recht weiß, wer seine Eltern waren und wo seine Heimath ist.“

„Aber, Mama! das ist ja eben das schöne Vorrecht begüterter Mädchen, daß sie sich einen Mann wählen können, den sie lieben, gleichviel, ob er reich oder arm ist. Und was seine Familie betrifft, so sei nur überzeugt, daß er sich ihrer nicht zu schämen braucht.“

„Alles zugegeben, Kind! ich bin gewiß nicht engherzig, bin sicherlich nicht die Frau, die irgend welche Vorurtheile hegt, aber — einen Bahnwärter als Schwiegerjohn in Aussicht zu haben — Kind! wäre ich mir über die Bedeutung dieser Stelle von vornherein so klar gewesen, wie ich es heute bin, ich würde Deinem Mag Ritter, als er uns zu besuchen kam, die Thüre vor der Nase zugeworfen haben. Der Herr Bahnwärter machte den Eindruck, als habe er wer weiß was zu commandiren. Ich schloß aus seinen Schilderungen, daß er auf der Schienenstrecke ungefähr dasselbe sei, was so ein Chausseehauspächter auf der Chaussee. Hinterher erfahre ich, daß der gute Herr die Schienen

fegen, im Winter Schnee schippen, bei Nacht und Nebel hinaus und dem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge Reueverenz erweisen muß. Es ist rein zum Lachen!“

„Aber, beste Mutter! bedenke doch, die Leute, die von der Pike auf dienen, sind nicht die schlimmsten.“

„Wir brauchen aber nicht darauf zu warten, bis er etwa General wird!“ rief die Mutter, und ihre emporgezogenen Augenbrauen verriethen deutlich, daß ein Sturm in Aussicht stand. „Und das sage ich Dir — geht es nicht in Gutem, giebst Du Deine sogenannte Verlobung nicht auf, so mag es in Bösem gehen. Ich will doch sehen, ob ich nichts mehr gelte in solchen Familienangelegenheiten!“

Die letzten Worte waren in einem herben und von innerer Aufregung zeugenden Tone gesprochen, aber sie bewirkten das Gegentheil, da das Herz des jungen Mädchens in seiner Jugendfrische und seiner festen Ueberzeugung von der Heiligkeit seiner Reigung sich einmal keine Vorschriften machen ließ.

„Zwingen kannst Du mich nicht, den Sturmbach zu heirathen, Mutter!“ versetzte sie mit einem lebhaften Aufschlag der Augen, „und eher würde ich mir zeitweilig mein Brot unter fremden Leuten zu erwerben suchen, als an der Seite eines Mannes leben, den ich nicht lieben kann.“

Damit verließ sie das Zimmer und die Mutter blieb im höchsten Zorne allein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

am genannten Tage zur Schneekoppe steigen wollten, begrüßten die Gelegenheit, den ihnen unbekanntem Anblick einer Hörnerschlittenfahrt zu genießen, mit großer Freude, und selbst den Bewohnern der Grenzbauden schien eine Schlittenfahrt zu der jetzigen Jahreszeit als eine Seltenheit, denn als der Schlittenzug an den Bauden vorüberzog, wurden fast an jedem Hause die Schlittengäste mit freudigem Lächeln begrüßt. Auf den Wanderungen durch den Fichtgrund und oberhalb des Wolkenplanes boten sich den genannten Touristen Winter-Landschaftsbilder von außerordentlicher Pracht und Schönheit.

Diegnitz, 24. Mai. Gestern wurde ein Hochstapler durch die Polizei verhaftet, welcher in hiesigen Hotels ein bis zwei Tage logirte und dann ohne Bezahlung verschwand. Aus dem Festgenommenen entpuppte sich aber weiter ein Betrüger feinerer Sorte, welcher bereits im vorigen Jahre hier debütierte, indem er sich damals einem hiesigen Kaufmann als Gerichtsbeamter aus Berlin vorstellte und sich anheischig machte, demselben die faulen Forderungen einzuziehen und ihn auch anderweit in Berlin, sowie anderwärts zu vertreten. Der Kaufmann ging darauf ein, hat aber, wie sich jetzt herausstellt, diese Vertrauensseligkeit mit einem Verlust von über Tausend Mark zu büßen, denn der Herr Gerichtsbeamte entpuppte sich als ein Barbier aus Striegau. Er hatte es verstanden, nach und nach durch verschiedene Vorspiegelungen dem Kaufmann die obige Summe zu entlocken, ohne dafür, wie er zugiebt, auch das Geringste geleistet zu haben. — Eine verbottene Handlung, welcher sich gestern in der Frauenstraße ein Dienstmädchen dadurch schuldig machte, daß sie eine Tischdecke aus einem straßenwärts gelegenen Fenster ausschüttelte, fand die sofortige Strafe, denn sie hatte einen silbernen Theelöffel, welcher auf der Decke lag, nicht beachtet und muß denselben, da er von einem unbekannt gebliebenen Passanten als gute Beute angesehen wurde, der Herrschaft ersen. — Ein hiesiger Stellmachermeister war gestern sehr erstaunt, als sein Lehrling weder zum Frühstück, noch zur Arbeit erschien. Sein Erstaunen wurde jedoch immer größer, als er in die Schlafkammer des Lehrlings kam und diesen im Bette liegen fand. Auf die Frage, warum er nicht aufstehe, gab er ruhig zur Antwort: „Heute ist blaue Montag, da brauch ich nicht zu arbeiten!“ — Selbstredend machte auch der Meister sofort „blau“ und das gehörig.

Marlissa, 24. Mai. In der Nacht vom Sonntag zu Montag brannte in unserem Nachbarorte Wünschendorf i. B. das dem Schmiedemeister Schirch gehörige Wohnhaus total nieder. Gerettet konnte fast nichts werden. Entstehungsurache unbekannt.

8. Peilau, 23. Mai. Gestern feierte der hiesige evang. Männer- und Jünglings-Verein sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Weihe der neuen Vereinsfahne. Trotz des am Vormittage strömenden Regens hatten sich doch recht viele Gäste eingefunden. Um 2 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem geschmückten Festlokal bei Strauß in Ober-Peilau II, voran die beiden hiesigen Krieger-Vereine mit ihren Fahnen, sodann die Regiments-Capelle des 132. Inf. Regt. (Glag), dahinter die auswärtigen Vereine oder Vertreter derselben. Vor dem prächtig geschmückten Portale der Kirche nahmen die Vereine Aufstellung und nach dem Gesänge des Liedes: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren u. hielt der Präses des hiesigen Vereins eine Ansprache. Hierauf wurde die Fahne enthüllt. Die eine Seite trägt auf weißem Grunde die in Gold gestickte Devise: Sei getreu bis in den Tod. Darüber ein Kreuz, Herz und Anker gestickt. Um das Ganze windet sich ein Kranz von Eichenlaub und Delzweigen. Die andere Seite zeigt die deutschen National-Farben: schwarz-weiß-roth, mit der Inschrift: Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein in Peilau, gegründet am 23. Mai 1886. Während der Enthüllung intonirte

der Sängerkor das Lied: Sei getreu bis in den Tod. Die Fahne um darauf hin, daß die Fahne uns mahne zur Treue gegen Gott, gegen den Kaiser und gegen die Brüder. Nach dem Gesänge des Liedes: Nun danket alle Gott u. bewegte sich der Festzug in das Gotteshaus, das dicht gefüllt war. Herr Pastor Schönwald-Langenbielau hielt daselbst die Festpredigt über 1. Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. Nach beendeter Gottesdienste begaben sich die Festgäste zurück in das Vereinslocal, woselbst um 5 Uhr ein Garten-Concert stattfand und Ansprachen gehalten wurden, von denen wir die des Vorsitzenden des Veteranen-Vereins, Herrn Gemeinde-Vorsteher Geister-Ober-Peilau II hervorheben, welcher ein Hoch auf unseren geliebten Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und stehend die National-Hymne sangen. Um 9 Uhr einte ein kleines Festmahl noch einen Theil der Gäste. Zum Schluß wurden noch einige Danksagungen vorgetragen. Ganz besonders gefiel die Scene: Was will der Jünglings-Verein? vorgetragen von drei als Handwerksburlesken-Vereine? vorzutragenden von drei als Hand-

Die Entstehung der Taschenuhren-Fabrikation in Lahn in Schlesien.

Die neulich aus dem Löwenberger „Volksfreund“ in die „Post a. d. R.“ übergegangene Mittheilung über das Eingehen der Eppner'schen Taschenuhrenfabrik in Lahn bezw. deren Ueberfiedelung nach Silberberg bildet eine passende Gelegenheit, einen Blick auf die Entstehung und Entwicklung dieses Industriezweiges zu werfen, welcher gegenwärtig Tausenden von Arbeitern lohnenden Verdienst giebt.

Wie König Friedrich II. auf so vielen anderen Gebieten die Beförderung der Wohlfahrt seines Volkes sich angelegen sein ließ, so richtete er auch sein Augenmerk auf die Einführung der Fabrikation von Taschenuhren in Preußen, deren Zustand er schon zu seiner Zeit so blühend fand, daß er auf ihre Einbürgerung große Kosten (141,235 Thaler) verwendete. Leider gingen seine landesväterlichen Hoffnungen nicht in Erfüllung. Der erste Unternehmer, Huguenin aus Genf, welcher 1786 mit Schweizer Arbeitern und mit einem königlichen Zuschuß von 68000 Thalern in Berlin eine Fabrik gründete, wurde 1775 landflüchtig und sein Nachfolger, Truitte, auch ein Genfer Uhrmacher, welchem des Königs Majestät abermals im Ganzen 73235 Thaler Unterstützung gewährte, starb 1783 insolvent. Nur 31623 Thaler konnten für den Staat gerettet werden, und nun erhielt der Berliner Kaufmann Jaquet Hovelec diese Summe zur Fortsetzung der Fabrik, welche noch 1799 ein kümmerliches Leben fristete.

Forscht man nach dem Grunde des Mislingens dieser Unternehmungen, so findet man bald zwei Ursachen: Entweder waren die Vorstände bei sonst vielseitiger Tüchtigkeit doch nicht vertraut mit den technischen Kleinigkeiten, welche im fabrikmäßigen Betriebe oft eine so große Rolle spielen, und mit der Routine des Fabrikanten, oder man erstrebte für eine gegebene kurze Zeit und für die zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte zu viel.

Diese beiden Fehler zu vermeiden, nahmen sich die Gebrüder Eppner vor, als sie in den 30er Jahren den Versuch machten, die Uhrmacherei wiederum nach Preußen zu verpflanzen. E. W. Eppner, geboren in Halle a. S., ging im Jahre 1821 nach der Schweiz, um dort als Uhrmacher zu arbeiten, und lernte dort die gesammte Fabrikation bald so gründlich kennen und praktisch ausüben, daß man ihn bald zu den tüchtigsten Männern seines Faches zählte. Längere Zeit als Arbeiter unter den Schweizer Arbeitern lebend, konnte er den segensreichen Einfluß der Uhrenfabrikation auf die Bevölkerung um so mehr erfahren, als er sie

stets mit dem kümmerlichen Zustande der unteren Volksschichten seiner Heimath verglich. Damals entstand sein Vorsatz, diesen Segen seiner Vaterstadt Halle zu erringen, doch sah er wohl ein, daß sein Vorhaben die geistige und körperliche Kraft eines Menschen übersteigen würde. Aus diesem Grunde berief er der Reihe nach seine Brüder Eduard und Albert Eppner und die Halbbrüder Louis und Hermann Hofer nach der Schweiz, um tüchtige, der Fabrikation völlig mächtige Uhrmacher aus ihnen zu erziehen. Alle vier Brüder gingen mit Freudigkeit auf diese Idee ein und im Jahre 1835 begann E. Eppner das Unternehmen in Halle und bildete innerhalb zweier Jahre einige Arbeiter so weit aus, daß ihre Leistungen in der Schweiz befriedigten. Da trat im Jahre 1837 die verhängnisvolle Handelskrise in Amerik ein: E. W. Eppner in der Schweiz, nach bedeutenden Verlusten zu großen Anstrengungen gezwungen, um sein eigenes Geschäft zu erhalten, konnte Halle nicht unterstützen und der kaum entwickelte Keim ging zu Grunde.

Doch der Sturm ging vorüber und E. Eppner griff im Jahre 1844 das Unternehmen von Neuem an, diesmal jedoch in Schraplau, einem bei Halle gelegenen Städtchen. Doch auch hier mußte er bald einsehen, daß er sein Unternehmen nur dann zum erstehnten Ziele führen werde, wenn er so glücklich sei, die Unterstützung der Staatsbehörde bei Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten zu erlangen. Herr Geheimrath Schröner, ein geborener Schlesier, damals Oberbürgermeister von Halle, dessen Rath E. Eppner anrief, machte letzteren darauf aufmerksam, daß das einzig geeignete Feld für seine Thätigkeit die Provinz Schlesien sei. Nach längerem Ueberlegen entschloß sich E. Eppner zur Ueberfiedelung nach Schlesien und in Folge der warmen Empfehlungen der Herren Geheimrath Schröner, Regierungsrath v. Minutoli, Minister v. Bodelschwingh, Finanzminister von Duesberg und Staatssekretär von Pommeresche wurde ihm eine Staatshilfe von vorläufig 25,000 Thaler in Aussicht gestellt. Herr Fabrik-Commissionsrath Webbing wurde beauftragt, den Stand des Unternehmens zu Halle und Schraplau zu prüfen und sprach sich so anerkennend aus, daß Eppner der Gewährung der Unterstützung entgegensehen durfte. Die Katastrophe des Jahres 1848 bereitete jedoch wiederum diese Hoffnungen und erst im Jahre 1849 konnte Eppner seine Angelegenheit dem Handelsminister von der Heydt vortragen. Dieser stellte eine Beihilfe von 12000 Thaler in Aussicht, wenn der Bruder E. W. Eppner sein Schweizer Geschäft aufbehalte und mit nach Schlesien gehen wolle. Da letzterer sich hierzu nicht entschließen konnte, lehnte der Minister die Gewährung der Unterstützung ab und Eppner stand nach 15jährigem Ringen wieder auf demselben Punkte, von dem er ausgegangen war.

(Schluß folgt.)

Letzte Nachricht.

Der Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung vom 24. d. Mts. zu den Correcturen des Bober und Zaden bei Hirschberg die Summe von 28200 Mark bewilligt.

In Wahrheit es giebt, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluss der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel wie die Glycerin-Crème Simon. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Allein-Depôt: E. Wecker, Butterlaube 30. 1206

Belanntmachung.
Am 29., 30. und 31. Mai d. Js., an den drei Pfingstfeiertagen, kommen Extra-Personen-Züge zwischen Hirschberg und Schmiedeberg nach folgendem Fahrplane zur Abfassung:
Hinfahrt:
ab Hirschberg 1 Uhr 10 Min. Nachm.
" Lomnitz 1 " 30 "
" Zillertal 1 " 45 "
an Schmiedeberg 2 " 2 "
Rückfahrt:
ab Schmiedeberg 6 Uhr 43 Min. Nachm.
" Zillertal 7 " 3 "
" Lomnitz 7 " 17 "
an Hirschberg 7 " 35 "

Die Züge befördern Reisende in zweiter, dritter und vierter Wagenklasse und findet eine Fahrpreismäßigung nicht statt, jedoch haben die gelbsten Retourbillets auch für diese Züge Gültigkeit.
Görlitz, den 16. Mai 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Wollanke.
Gesucht wird per 1. Juni cr. ein
Hausdiener
im Alter von 16 bis 18 Jahren. Mel-dungen unter Beifügung von Zeugnis-abschriften baldigst zu richten an die
Gutsverwaltung Tiefhartmannsdorf,
Kreis Schönau, Rakbach.

Belanntmachung.
Die für den Sommerfahrplan vorgesehenen Züge 188 und 189 zwischen Greiffenberg und Friedeberg verkehren vom 29. bis 31. d. Mts. als Extra-Personenzüge nach folgendem Fahrplane:
Hinfahrt:
Greiffenberg ab 10 Uhr 8 Min. Nachm.
Friedeberg an 10 " 38 "
Rückfahrt:
Friedeberg ab 11 Uhr 10 Min. Nachm.
Greiffenberg an 11 " 37 "
Die Züge befördern Reisende in II., III. und IV. Wagenklasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen. 1539
Görlitz, den 13. Mai 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Garke.
Möbl. Zimmer Bergstr. 4, am Cavalierberg.

Der Verkauf der diesjährigen
süßen Aircchen
in den Aileen der Gutsbezirke Cisdorf und Häslicht findet Dienstag den 7. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, im Gutshofe zu Häslicht statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 1596
Die Gutsverwaltung.

Ein Gasthof
in bester Geschäftslage des Riesengebirges mit bedeutendem Fremdenverkehr und im besten Bauzustande ist mit allem vorhandenen Inventar wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers preiswerth zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **F. A. Reimann** in Hirschberg. 1592

Heute Donnerstag und die folgenden Tage erhalte und empfehle
frischen Silberlachs, Zander, Hecht.
Bestellungen auch auf andere Fische, Hummern, Krebse werden prompt ausgeführt. 1599

Johannes Hahn.
Unübertroffen in seiner Wirkung und nur angelegentlichst zu empfehlen ist
Naphthalin Mottenpulver,
a Dose 50 Pf. und 25 Pf. gefertigt und nur echt zu haben in der Droguerie von
Victor Müller in Hirschberg,
am Burgthurm.

Wohnung, zweite Etage, Pa. Haidekorn (Buchweizen)
5 Stuben nebst Zubehör per 1. Juli zu verm. zur Saat offerirt die
Bergstraße 8. **Getreide-Dampf-Brennerei Hirschdorf.** 1594

Öffentliche Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Handelsmann
Ernst Schöbel
von hier seiner Ehefrau
Minna Schöbel, geb. Thomas
die Ermächtigung zur Aufnahme von Haushaltungsschulden auf seinen Namen entzogen hat.
Hirschberg, den 22. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht III.

Von heut an stehen täglich aus meinem neu erbauten Ringofen frisch gebrannte
Ziegel jeder Sorte
den Herren Bauherren und Bauunternehmern von Hirschberg und Umgegend bei zeitgemäßen Preisen zur Verfügung. Auch nehme ich Bestellung jederzeit in meiner Wohnung, **Friedrichstraße 415**, Eimersdorf, entgegen.
O. Gerstmann,
Besitzer der Dampfziegelei am Helicon.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schoosdorf, Kreis Löwenberg, Band II Nr. 122** auf den Namen der **Anna Wollsch** zu **Schoosdorf** eingetragene Grundstück, die Häuslerstelle Nr. 122 mit Wohnhaus, Hofraum und Hausgarten
am 13. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.
Das Grundstück hat eine Fläche von 5 Ar 10 □ Meter und ist mit 19 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 14. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.
Greiffenberg i. Schl., den 18. Mai 1887
Königliches Amtsgericht.

Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Concerthaus.
Heute Donnerstag den 26. Mai:
Letztes Abonnements-Concert.
(Quartett u. Solisten-Abend).
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Jaeger**, à Billet 50 Pf.
Ergebenst **E. Gütschow.**

Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten
in Ia. 4fach Leinen, neueste Façons,
Gummi-Wäsche! Gummi-Wäsche!
Gravatten erste Neuheiten, größte Auswahl.
Engros-Lager! Engros-Lager!
Seidene Handschuhe, lang, schwarz und coul., neueste Kleiderfarben, Paar 60 Pf., Zwirn, 4 Knopf lang, Paar 30 Pf.,
Filet-Handschuhe, durchbrochene Handschuhe, Zwirnginder-Handschuhe in allen Größen von Nr. 1 beginnend, Paar von 15 Pf. an,
Strümpfe in weiß, einfarbig und gestreift, in deutsch u. englisch lang,
Strumpflängen, **Garne D. M. C.,**
Socken in Maco, Zwirn und Vigogne,
Etricotagen, Jacken, Hosen, Normal-Hemden, Badehosen,
Gummiträger in gediegensten Qualitäten,
Müschen, Paspels, erste Neuheiten,
Corsettes! Corsettes!
in den Preislagen: 75 Pf., 1,00 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk., 1,75 Mk., 2,00 Mk.,
Uhrfeder-Spiral-Cordel-Corsettes,
gebiegener, schneidiger Sitz, 2,00 Mk., 2,50 Mk., 3,00 Mk., 3,50 Mk., 4,00 Mk.
empfiehlt in größter Auswahl

Meteorologisches.
25. Mai, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 731 1/2 m/m (gestern 731). Luftwärme +6° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Turnverein „Vorwärts“.
Heute und jeden folgenden **Donnerstag** Abend von 7 1/2 — 9 1/2 Uhr:
Vereinschwimmen im Schwimmbassin.
Der Turnrath.

Männer-Turnverein.
Morgen nach dem Turnen **geselliger Abend.** Mehrere Mittheilungen. —
Diesenigen Mitglieder, welche sich am **31. Mai** an dem **25. Stiftungsfest** des **Schönaner Turnvereins** zu betheiligen gedenken, werden gebeten, sich bis morgen **bestimmt** erklären zu wollen.
1601

Georg Scheinert, Schildauerstr. 25,
vis-à-vis Herrn **C. O. Galle.**
Aufträge, Muster sendungen franco nach auswärts.

Blickableiter neuester Konstruktion
fertigt billigt
A. Weissmann, Dachdecker-Meister.
Alle Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt.
D. D.

Mineralwässer.
1887. **Natürliche:** 1887.
Adelhaidquelle. Apollinarisbrunnen. Biliner Sauerbrunnen. Eger-Salzquelle und Franzensquelle. Emser Kesselbrunnen Kränchen und Victoriaguelle. Flinsberg. Giesshübl Sauerbr. Harzer Sauerbrunnen Carlsbader Mühl-, Schloss- und Sprudel. Kissinger Rakoczy. Kreuznacher Elisabethquelle.
Marienbader Kreuzbrunnen. Pyrmonters Stahlquelle und Helenenquelle. Salvatorquelle. Salzbrunnen Ober- und Kronquelle. Schwalbacher. Vichy. Grande Grille. Weilb. Schwefelquelle. Wildunger-, Georg Victor- und Helenenquelle. Wittekinder Salzbrunnen.
Bitterwässer
von **Saldschitz, Friedrichshall, Hunyadi Janos.**
Künstliche:
Soda und Selters, Pyrophosphorsaures Eisenwasser.
Badesalze, Pastillen, Brunnensalze, Quellsalzseifen etc.
Mineralwässer, die seltener verordnet werden, und nicht auf Lager sind, werden auf Wunsch möglichst schnell und stets direct von den Quellen geliefert.
empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Pücher,
Lichte Burgstrasse.

Zehrmann's Hôtel und Restaurant.
3 CONCERTS
auf der Durchreise, am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage, ausgeführt von der beliebten echten und renommirten **Concert-Sänger-Gesellschaft**
Peter Wallnöfer, Special-Dirigent,
in **Zillerthaler Tracht** aus Innsbruck in Tirol.
Jedes Concert mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Vorverkauf-Billets à 40 Pfg. sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Felsch** und in **Zehrmann's Restaurant.**

Berliner Börse vom 24. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Kursfuß.
20 Frsch.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperial	160,15	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,40
Österr. Banknoten 100 Fl.	183,70	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.		Preuß. Hyp.-Bert.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	do. rück. à 110	4 1/2 100,90
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 101,40
do. do.	3 1/2 99,25	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,40
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 100,30
do. do.	3 1/2 99,25	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,60
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,25	Österr. Credit-Actien	8 1/2 151,00
Bosnische do.	4 101,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 55,90
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,10	Pößener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 97,20	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 134,25
Pommersche Rentenbriefe	4 103,60	Preußische Hypoth.-Bert.-A.	5 1/2 99,60
Bosnische do.	4 103,80	Reichsbank	6 1/2 135,25
Preussische do.	4 103,60	Sächsischer Bank	5 1/2 112,30
Schlesische do.	4 103,30	Sächsischer Bankverein	5 103,40
Sächsischer Staats-Rente	3 90,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,00	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,75
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 277,50
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Jute	6 134,25
do. do. V	3 1/2 91,30	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 122,50
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 114,10	Schlesische Feuerversicherung	30 1800
do. do. III. rück. 100	5 106,10	Ravenshg. Spin.	7 138,00
do. do. V. rück. 100	5 106,10	Bank-Discount 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. VI.	5 106,10	Privat-Discount 2 1/2.	